Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

15.11.1876 (No. 272)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 15. November.

№ 272. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 11. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem ersten Kommandanten der Mannheimer Feuerwehr, Michael Wirsching, das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Philipp Reinmuth in Wallstadt die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Stuttgart**, 13. Nov. Das Regierungsblatt enthält eine königliche Verordnung, welche die Landtags-Wahlen auf den 13. Dezbr. cr. ansetzt.

† **Köln**, 13. Nov. Die „Köln. Ztg." veröffentlicht einen von den Ministern Depretis, Mancini, Nicotera und Mezzacapo unterzeichneten Bericht an den König, betreffend die bei und nach dem Ableben des Papstes zu ergreifenden Maßregeln: Die Umgebung des Vatikans wird sofort militärisch überwacht werden. Unmittelbar nach dem Ableben des Papstes soll der Präfekt von Rom den Majordomus und Maestro di Camera nebst zwei päpstlichen Aerzten und Sekretären zur Assistenz bei der Todtenbeschauung und den sonst nothwendigen Formalitäten auffordern. Wird dies verweigert, so soll der Präfekt, begleitet vom Quästor, den Aerzten, zwei Notaren und vier sonstigen Zeugen, gewaltsam in den Vatikan eindringen, um nach geschehener Todtenschau den Fischerring in Besitz zu nehmen, welcher sodann nebst dem Protokoll über die Todtenschau dem Kardinaldekan übersendet wird. Alle Meubels in den Gemächern des Papstes werden und bleiben versiegelt, bis der Leichnam aus den Gemächern entfernt ist. Die nothwendigen Maßregeln für die innere Ordnung im Vatikan werden vom Quästor ergriffen. Es wird auch ein genaues Verzeichniß aller Personen im Vatikan, sowie ein vollständiges Verzeichniß aller daselbst befindlichen Gegenstände aufgenommen. Nach Verlauf von 24 Stunden steht der Leichnam dem Klerus der Basilika behufs Abhaltung des Leichenbegängnisses zur Verfügung.

† **St. Petersburg**, 13. Nov. Der Kaiser ist heute. Vormittag in Zarskoje-Selo eingetroffen. Am 15r Nov. soll hier eine Truppenrevue stattfinden. Die vom Kaiser in Moskau gehaltene Ansprache hat im ganzen Reiche allgemeinen lebhaften Widerhall gefunden. Zahlreiche Mitglieder von Stadtvertretungen, Gewerken, Landtagen, kaufmännischen Gilden, sowie auch Geistliche haben ihre vollst Bereitwilligkeit erklärt, mit allen Kräften dazu beizutragen, daß die Anforderungen, welche Kaiser und Reich behufs Wahrung der Interessen Rußlands stellen sollten, befriedigt würden.

† **Wien**, 13. Nov. Der „Pol. Korresp." wird aus Konstantinopel gemeldet: Die türkischen Streitkräfte bei Erzerum werden 120,000 Mann zählen. Bei Schumla wird ein zweites Lager errichtet, wohin die bei Nisch stehenden Corps und 15,000 Mann von der Armee Derwisch Pascha's dirigirt werden. Die alltäglich von den in den Provinzen Yemen, Damaskus und Aleppo stehenden Armeecorps abgesendeten und in Konstantinopel eintreffenden Bataillone werden sogleich nach Schumla weiter befördert. Die türkische Panzerflotte wird in vier Geschwader getheilt, wovon eines im Bosporus bleibt, das zweite unter Hobbart Pascha im Schwarzen Meer und die beiden übrigen im Mittelmeer kreuzen werden.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die englische Note über die Friedenskonferenz stellt drei Punkte, gewissermaßen als Programm auf. Zunächst soll die Integrität des osmanischen Reiches außer Frage bleiben. Zweitens sollen sich die partizipirenden Mächte analog den in den Protokollen von 1840 und 1860 eingegangenen Verpflichtungen anheischig machen, in territorialer, politischer und handelspolitischer Beziehung keinen Vortheil zu erwirken, an dem nicht alle Mächte gleichmäßig theilnehmen. Endlich werden als eigentliche Basis der Diskussion die der Pforte von den Mächten am 21. September d. J. mitgetheilten Vorschläge bezeichnet, nämlich:

1) Der unveränderte Status quo für Serbien und Montenegro.

2) Unterzeichnung eines Protokolls, worin sich die Pforte den Mächten gegenüber verpflichtet, für Bosnien und Herzegowina ein System lokaler Autonomie zu schaffen, d. i. ein System solcher Lokalinstitutionen, die der Bevölkerung eine Kontrole über ihre eigenen Lokalbeamten und Garantien gegen Ausübung willkürlicher Autorität gewähren, wobei jedoch von der Bildung neuer tributärer Staaten nicht die Rede ist.

3) Gleichartige Garantien gegen Mißverwaltung werden auch rücksichtlich Bulgariens geboten.

Die englische Note erklärt ferner, daß zu dieser Konferenz die Botschafter der Mächte in Konstantinopel nebst je einem Spezialbevollmächtigten zu delegiren wären, und schließt mit den Worten, daß, wenn alle Mächte ihre Zustimmung gegeben haben werden, England seinen Spezialbevollmächtigten (den Marquis v. Salisbury) absenden werde.

Die türkische Forderung, Deligrad in die Neutralitätszone zu ziehen, ist ebenso wie der serbische Antrag, daß Alexinatz in dieselbe eingeschlossen werde, abgelehnt worden.

Nach der „Nationalzeitung" reisten die Oberstlieutenants vom Generalstab Serbeck und Mantey, ersterer nach Widdin, letzterer nach Ragusa, um an den Berathungen wegen Feststellung der Demarkationslinie Theil zu nehmen. Nach derselben Zeitung ist die Konferenz noch keineswegs gesichert, so lange Deutschlands Beitritt zur Konferenz nicht gemeldet werden kann.

Bei dem Bankett zu Ehren Tschernajeffs toastirte dieser auf den „König von Serbien", Ristic toastirte auf den Czaren und dankte Rußland. Tschernajeff erklärte, daß Serbien noch lange nicht besiegt sei. In der Bevölkerung herrscht große Erbitterung gegen die russischen Freiwilligen, welche gegen Tschernajeffs Aufforderung massenhaft abreisen. Der serbische Kriegsminister Nicolitsch hat zum zweitenmal seine Entlassung eingereicht und dies mit solchem Ernst, daß er, weil der Fürst die erste Eingabe ablehnte, die Sitzungen des Ministerraths nicht mehr besucht. Als Grund wird die Unbotmäßigkeit der russischen Freiwilligen angegeben, die sich solche Ausschreitungen in Belgrad erlauben, daß die Bürger selber in größte Verlegenheit gerathen. Man schreibt der „Polit. Corresp." aus Belgrad: Auf Grundlage des Kriegszustandes, unter dem Belgrad steht, wird nach 10 Uhr nicht mehr gestattet, auf die Straße zu gehen. Die Serben sitzen um diese Stunde immer schon zu Hause, weil sie wissen, daß die Patrouillen sie nicht passiren lassen. Auch die Ausländer befolgen die Regel. Nur die Russen wollen das Gesetz nicht kennen und schlendern die ganze Nacht hindurch, zuweilen mit Gesang durch die Stadt. Im Gasthause kann man zuweilen vor Scheltworten und Geschrei der Russen auf den Korridoren die ganze Nacht nicht schlafen. Das ist natürlich eine Unbequemlichkeit, wird aber von den Serben geduldet. Kürzlich ereignete sich aber ein Vorfall, der die Schale der Geduld der guten Serben zum Ueberlaufen brachte: einige nicht nüchterne Offiziere begegneten um 1 Uhr Mittags auf der Straße der Tochter einer hiesigen hochgestellten Person, umringten sie und küßten sie öffentlich. Das Mädchen stürzte in Thränen, Rettung suchend, in das erste beste Haus. Dieser Vorfall verbreitete sich in der Stadt, und da dieser Unfug nicht vereinzelt war, zog er den Russen allen den Vorwurf zu, daß sie sich nicht wohlerzogen zu betrachten verstehen und an Skandal gewöhnt sind. Die anständigen Russen wußten nicht, wie sie sich entschuldigen sollten. Außerdem kamen in letzter Zeit oft Nachrichten über das Verschwinden von Geld, von Kleidern unter den Russen an die Polizei und daraus entstanden ganze Historien. Die Gastwirthe beschwerten sich über Nichtbezahlung der Rechnungen Seitens ihrer Gäste. Die Untermilitärs machten sich daran, Kronsachen und Ammunition zu verkaufen, was einen formellen Befehl des Polizeichefs hervorrief, Privatpersonen dürften Kronsachen nicht als Pfand oder zum Verkauf von Soldaten annehmen.

Das führte Alles dazu, daß der Kriegsminister Obrist Tichomir Nikolitsch einen konfidentiellen Brief an den General Tschernajeff richtete, in welchem er die wirkliche Lage der Dinge in Belgrad darstellte und hinzufügte, daß er, wenn solches von anderen Ausländern geschehe, selbst Macht und Mittel finden würde, dem ein Ende zu machen; hinsichtlich der Russen wisse er aber nicht, wie er verfahren solle, aus Furcht, die übrigen Russen zu beleidigen, die so großmüthig herkämen, um Serbien zu dienen. Er bat den General Tschernajeff, als den am meisten geachteten Repräsentanten der Russen, ihm mit seinem Einfluß zur Beseitigung solcher Vorkommnisse in der Zukunft beizustehen. Der General fühlte sich durch diesen Brief gekränkt und sandte ihn im Original dem Fürsten Milan, indem er ihn um glänzende Genugthuung bat. Die Folge war, daß der Kriegsminister seine Entlassung gab.

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Nov. Der „Staats-Anzeiger" Nr. 52 vom Heutigen enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Groß-

---

Ein Plagiar.

Von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung aus Nr. 271.)

Sennor Arvila oder Don Jose, wie er der spanischen Sitte nach von seinen näheren Freunden genannt wurde, gehörte auch — trotz der Republik — zur höchsten Aristokratie des Landes, war aber trotzdem, wie sich nicht läugnen läßt, stets ein treuer Anhänger des Präsidenten Juarez gewesen. Das geschah aber nicht etwa deßhalb, weil er die Republik jeder andern Staatsform vorgezogen hätte, obgleich diese seinen Wünschen vollkommen entsprach (unter diesem Namen versteht man nämlich in allen altspanischen Kolonien nur die Regierung der Aristokratie, die Präsidenten wählt und absetzt, ohne das eigentliche Volk auch nur um seine Meinung zu fragen). Nein, jede Regierungsform wäre ihm recht gewesen, so lange er selber nur prosperiren konnte, aber seine Interessen wären gefährdet gewesen, wenn er sich offen dem Kaiserreich anschloß. Seine reichsten Minen lagen nämlich gerade in den Distrikten, die der vertriebene Präsident wenigstens zeitweilig besetzt hielt, — in der Nähe von Chihuahua, und da er bald herausfand, daß er vom Kaiser Maximilian nichts zu fürchten hatte, sobald er sich nur ruhig verhielt — und er verlangte gar nichts mehr, als das zu thun —, so folgte er darin sowohl seinen eigenen Interessen, als seiner Bequemlichkeit. Er lehnte eine ihm angebotene Stelle als Minister ab — denn es gab kein unruhigeres Brod, als eine solche —, er betheiligte sich aber auch bei keiner Verschwörung gegen das Kaiserreich. Er hielt es eben so wenig mit den Klerikalen, ja er hatte sogar einige werthvolle Besitzungen der „todten Hand" durch Kauf an sich gebracht, fühlte sich aber von Anfang an darin sicher, sobald nur der Kaiser zeigte, daß er die leyes de reforma nicht aufzuheben gedenke, denn das Gesetz war von Juarez gegeben, und wer von Beiden auch Sieger blieb, der Klerus wurde deßhalb um Nichts gebessert.

Der Erfolg zeigte, daß er Recht gehabt. Maximilian fiel und der Indianer zog wieder in die Hauptstadt ein; die Besitztitel der gekauften Kirchengüter, die einen nicht unbedeutenden Werth repräsentirten, blieben dabei unangefochten; die Kirche hatte die Macht verloren und das Staatsschiff glitt wieder eine Weile — wen kümmerte es wie lange? — sanft und ruhig dahin,

Aber wer dachte heute auch an Politik? Musik durchrauschte die Prunkgemächer des Hauses, die geputzten Paare standen sich in ihrem Lieblingstanz, der Habanera, gegenüber und schöne Augen blitzten und funkelten mit den Brillanten, die ihre Nacken deckten, um die Wette. Die schönste Blume des Festes aber, wie auch heute die Königin desselben war Dolores, Arvila's liebliches Töchterlein und das wahre Ideal einer mexikanischen Creolin*). Schlank und zart in ihrem ganzen Bau, hatte der Körper eine nur den Südländerinnen eigene Elastizität, die blitzenden Augen wetteiferten dabei mit den seidenweichen Locken an Schwärze, während ihr Teint von Blüthenweiße war. Und diese Hände, diese Füße! Die lebhafteste Phantasie eines Bildhauers hätte sie nicht schöner und vollkommener schaffen können — es war ein Meisterwerk der Schöpfung — und sie wußte es.

Dolores war in der That das verzogene Kind des Hauses, aber dadurch auch schon von frühester Jugend an wohl eigenwillig, doch auch selbständig geworden. Sie fand allerdings, wie fast jedes junge hübsche Mädchen, Freude an ihrer Toilette, aber doch nicht in so ausschließlichem Maß, um sich ihr ganz zu widmen. Heute allerdings hatte sie jede Pracht derselben entfaltet, wie um den Neid der Damen zu erregen. Sonst aber schien sie sich eben so wohl in ihrem Hauskleid zu fühlen, und vollständig glücklich, wenn sie im Sattel saß und ihren wackeren, nur etwas wilden Rappen konnte hinaus in das Land fliegen lassen. Ihr Vater sah allerdings diese oft einsamen Ausflüge nicht gern, denn die Sicherheit der Straßen ließ, selbst in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt, viel zu wünschen übrig; aber Donna Dolores erklärte dann stets, sie sei „Mann genug", sich selber zu beschützen. Die beiden geladenen Revolver, die sie auch stets bei solchen Ausflügen in den Halftern trug, gaben ihren Worten dabei einen entschiedenen Nachdruck, denn daß sie die Waffen zu führen wisse, hatte sie schon bewiesen.

Es war mit einem Wort eine Mexikanerin in vollem Sinn des Worts; schwärmerisch und weich, aber auch mit heißem Blut; ein wenig kokett, aber weit mehr noch stolz und selbstbewußt; ein Wesen, das einen Mann zu rasender Liebe treiben und ihm doch zugleich auch Furcht einflößen konnte, wie sie sich dereinst als „Herrin vom Haus" entwickeln könnte. Ein Engel in ihrer ganzen äußeren Erscheinung und doch mit zwei winzigen Dämonen, die hinter den dunklen Augensternen lauerten.

Jetzt freilich, wie sie sich da in voller Jugendlust, mit freudeblitzenden Augen und wogendem Busen dem Tanze hingab, war es nur allein das lebensfrohe Kind des Südens, Glück strahlend, wie sie lauter Glückliche um sich sah — oder zu sehen wähnte —, oder wußte sie, daß ein Herz hier schlug, das sich bei dieser Feier mit Zorn und Bitterkeit füllte?

An dem einen offenen Fenster die Arme verschränkt, den Blick halb in Bewunderung, halb in verbissenem Trotz auf der jungen schönen Tänzerin haftend, lehnte Leonardo de Guerra, ebenfalls aus einer altmexikanischen Familie, die allerdings große Reichthümer besessen, seit dem letzten Krieg aber und durch bedeutende Verluste in den Minen, wenn auch noch nicht heruntergekommen, doch in ihren Lebensverhältnissen zerrüttet war und dem einzigen Erben, Don Leonardo, der früher von Millionen geträumt, trübe Aussichten in die Zukunft eröffnete. Neben ihm stand Don Guzman, unter welchem Namen er in der ganzen Hauptstadt bekannt war, — auch schien es ein öffentliches Geheimniß, daß er ein natürlicher Sohn des Erzbischofs la Ba-

*) Creolen, die von europäischen Eltern im Land Geborenen, mit keiner Vermischung indianischen Blutes.

herzoglichen Hauses und der Justiz: die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Wahlen zur Ersten Kammer der Ständeversammlung betreffend; b. die Verleihung von Stipendien aus dem Rheinbischofsheimer Dispensationsgelder-Fond betreffend. 3) Des Handelsministeriums: a. die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend; b. Patentverlängerung der Maschinenfabrikanten Gebrüder Decker u. Cie. in Kannstadt betreffend. 4) Des Finanzministeriums: die Außerkurssetzung der Zweithaler-Stücke und Eindritteltaler-Stücke deutschen Gepräges betreffend.

☐ **Berlin**, 12. Nov. Se. Maj. der Kaiser unternahm vorgestern Nachmittag wieder eine Spazierfahrt und hatte dann nach seiner Rückkehr in's Palais eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Staatsminister v. Bülow. Abends wohnte Höchstderselbe der Vorstellung im Opernhause bei. Gestern Vormittag arbeitete Se. Majestät mit dem Geh. Kabinetsrath v. Wilmowski, nahm darauf den Vortrag des Oberstkämmerers Grafen v. Redern entgegen und empfing Mittags den Besuch des Prinzen Albrecht, welcher am Freitag Abend aus Hannover hier eingetroffen war. Der Prinz hat gestern Abend Berlin wieder verlassen, um sich nach Schloß Camenz in Schlesien zu begeben. Se. Maj. der Kaiser fuhr gestern Nachmittag aus, hatte dann im Palais Konferenzen mit dem Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg, sowie dem Staatsminister v. Bülow und dinirte um 5 Uhr allein. Gegen 6 Uhr Abends trafen der Kronprinz und die Prinzen Karl und Friedrich Karl aus Letzlingen hier wieder ein und fuhren alsbald nach Potsdam weiter. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und die ihn begleitenden mecklenburgischen Prinzen sind von Letzlingen direkt nach Ludwigslust zurückgekehrt. — Gestern Nachmittag traf die Frau Großfürstin Katharina von Rußland, Wittwe des verewigten Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, mit Familie von Schloß Remplin in Mecklenburg hier ein und nahm bei ihrem erlauchten Oheim, dem Prinzen August von Württemberg, Wohnung. Heute setzt Höchstdieselbe ihre Rückreise nach Petersburg fort. Wie verlautet, gedenken der Prinz und die Frau Prinzessin Karl in den nächsten Tagen von Schloß Glinicke zur Winterresidenz nach Berlin überzusiedeln. Bei Fortdauer der strengen Kälte, welche hier seit gestern herrscht, wird die, für Mittwoch den 15. Nov. in Aussicht genommene Reise des Kaisers nach Schlesien wahrscheinlich unterbleiben. Die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät lauten übrigens fortwährend günstig. — Am Freitag Abend ist der k. deutsche Botschafter bei der französischen Regierung, Fürst Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, von hier wieder auf seinen Posten nach Paris abgereist. Ihn begleitet sein ältester Sohn, der Secondelieutenant Erbprinz zu Hohenlohe, welcher auf sechs Monate zur deutschen Botschaft in Paris kommandirt ist.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck wird binnen kurzem in Berlin eintreffen, um dann hier seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen. Doch ist ein bestimmter Tag für seine Ankunft in der Hauptstadt noch nicht festgesetzt. Außer den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages über die Justizgesetze bildet auch die jetzige Wendung der orientalischen Frage den Beweggrund zu seiner baldigen Abreise von Varzin. Die neuliche Rede des britischen Premierministers und die als Antwort darauf erscheinende Kundgebung des Kaisers von Rußland in Moskau werden in hiesigen politischen Kreisen als sehr ernste Verwicklungsmomente betrachtet. Mehrfach tritt hier bereits die Meinung hervor, daß eine Konferenz zur friedlichen Verständigung über den Austrag der türkischen Wirren sich noch vor ihrem Zustandekommen fast als überflüssig ergebe, wenn von zwei in ihren Forderungen einander ziemlich schroff gegenüberstehenden Mächten so apodiktisch der Kriegsfall in den Vordergrund gestellt werde. Indessen ist noch keineswegs die Hoffnung geschwunden, daß es gelingen werde, die Gegensätze abzumildern und Einigungspunkte zu finden, welche die Lösung der Orient-Frage im gemeinsamen europäischen Interesse verbürgen. — Die Justizkommission des Reichstages ist gestern Vormittag in die Berathung der Strafprozeß-Ordnung eingetreten. Spätestens am Dienstag gedenkt dieselbe ihre Arbeiten zum Abschluß zu bringen. — Von den vereinigten Bundesraths-Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen wurde gestern eine Sitzung gehalten.

☐ **Berlin**, 13. Nov. Se. Maj. der Kaiser empfing vorgestern Abend 6 Uhr den Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen, welcher nach seiner Rückkehr von Letzlingen kurze Zeit hier verweilte und dann seine Fahrt nach Potsdam fortsetzte. Im weiteren Verlaufe des Abends ertheilte Se. Majestät dem Oberst-Jägermeister Fürsten von Pleß eine Audienz und besuchte darauf die Vorstellung im Schauspielhause. Gestern Vormittag erledigte der Kaiser im Arbeitszimmer Regierungsgeschäfte und nahm einige Vorträge entgegen. Um 12 Uhr Mittags stattete J. Kais. Hoheit die Frau Großfürstin Katharina von Rußland Höchstdemselben einen Besuch ab, welchen Se. Majestät um 2 Uhr Nachmittags erwiderte. Die Frau Großfürstin ist mit ihren Kindern und Gefolge gestern Abend 11 Uhr von hier nach Petersburg abgereist. Se. Maj. der Kaiser ertheilte im Laufe des gestrigen Nachmittags dem Geh. Kommerzienrath Krupp aus Essen eine Audienz und wohnte Abends längere Zeit der Vorstellung im Opernhause bei. Heute Vormittag empfing Höchstderselbe den Besuch Sr. Kais. Hoheit des Kronprinzen und arbeitete längere Zeit mit dem Geh. Kabinetsrath v. Wilmowski. Die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät lauten auch heute günstig.

Heute Vormittag trafen der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Potsdam hier ein. Nachdem der Kronprinz dem Kaiser einen Besuch abgestattet hatte, begab sich Höchstderselbe mit seiner erlauchten Gemahlin nach dem Bazar, welcher im großen Saale des Prinzessinnen-Palais zum Besten der Pensionsanstalt für Lehrerinnen errichtet ist. Die Frau Kronprinzessin hat das Protektorat über diesen Bazar übernommen. Derselbe wurde gestern Mittag eröffnet und ist von verschiedenen Seiten reichlich ausgestattet. Besonders haben auch namhafte Künstler Gaben von ihrer Hand zu den Verkaufsgegenständen beigesteuert. Nach dem Besuche des Bazars verweilten die Kronprinzlichen Herrschaften einige Stunden in ihrem hiesigen Palais und kehrten dann um 4 Uhr nach Potsdam zurück.

Für die hiesige Ankunft des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck sind noch immer keine festen Bestimmungen getroffen. Neuerdings aber wird versichert, daß der Reichskanzler spätestens zum 20. November von Varzin nach der Hauptstadt übersiedeln werde. Die nunmehrige Wendung der orientalischen Frage betrachtet man in hiesigen politischen Kreisen fortdauernd als eine sehr ernste. Namentlich erscheint es unbefangenen Beobachtern als ein verhängnißvolles Moment, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland durch seine Moskauer Kundgebung sich für eine bestimmte Lösung dieser Frage engagirt hat. Dabei wird indessen auch die Meinung laut, daß der wirkliche Kriegsausbruch zwischen Rußland und England noch keineswegs in Aussicht stehe. Abgesehen von den naheliegenden Vermittelungsbemühungen der anderen Mächte, rechnet man für eine friedliche Beilegung des ganzen Streites, besonders auch auf einen abkühlenden Eindruck der entschiedenen Worte des Kaisers Alexander auf England, und zwar um so mehr, als die herausfordernd kriegerische Rede des britischen Premierministers im eigenen Lande keinen sonderlichen Beifall findet. — Der kais. deutsche Botschafter am kais. russischen Hofe, Generallieutenant v. Schweinitz, ist am 10. d. M. aus Livadia wieder auf seinem Posten in St. Petersburg eingetroffen. Zur Theilnahme an der Feststellung der Demarkationslinie auf dem Kriegsschauplatze in Serbien ist der königl. preußische Oberstlieutenant v. Mantey vom Generalstabe des 5. Armeecorps, und zu dieser Feststellung auf dem türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatze ist der Oberstlieutenant v. Seebeck vom großen Generalstabe kommandirt worden. Beide Offiziere sind am 11. d. M. auf dem Wege über Wien nach ihren Bestimmungsorten abgereist.

♀ **Mülhausen**, 11. Nov. Es ist hier noch nicht bekannt, wie viele von den elsaß-lothringischen Reichstags-Mitgliedern bereits in Berlin eingetroffen sind. Man weiß nur von denen, die sich dort bereits haben hören lassen, nämlich von den HH. Winterer und Gerber. — Die Behauptung einer Zeitung, als hätten sämmtliche Elsässer Deputirte ihre Sitze im Reichstag eingenommen, ist jedenfalls unrichtig, da der hiesige Abgeordnete, Hr. Häffely, sein Schloß in Pfastadt nicht verlassen hat. Hr. Häffely muß gegenwärtig seine Protestpolitik aufrecht halten, auch wenn er ganz anderen Sinnes geworden wäre, denn er ist schon seit langem krank und muß das Haus hüten. Seine Krankheit wird es ihm auch nicht gestatten, bei der nächsten Wahlkampagne als Kandidat aufzutreten, und dessen Abwesenheit in Berlin kann somit in keiner Weise politisch gedeutet werden.

|| **München**, 11. Nov. Dem Ministerium des Innern scheint es nach einer Mittheilung des Reichskanzler-Amtes über den voraussichtlichen Zeitpunkt für Vornahme der Reichstags-Wahlen als geboten, daß mit den Vorbereitungen hiezu sofort begonnen werde. Demgemäß soll zunächst die Anfertigung der Wählerlisten in den Gemeinden ungesäumt bethätigt und so rasch zum Abschlusse gebracht werden, daß deren Auslegung spätestens in der ersten Woche des Dezember erfolgen kann. — Der in dem 6. oberbayrischen Wahlbezirke gewählte Reichstags-Abgeordnete, Erzgießerei-Inspektor v. Miller, wird eine Wiederwahl nicht mehr annehmen. — Im Wahlkreise Bayreuth beabsichtigt man, da der bisherige Abgeordnete Stenglein ablehnte, den früheren Landtags-Abgeordneten Fabrikbesitzer G. Kolb aufzustellen.

Bei der am 9. d. M. in Würzburg vorgenommenen Urwahl wurden 2728 liberale und 1675 ultramontane Stimmen abgegeben; von den gewählten Wahlmännern gehören 61 der liberalen und 19 der ultramontanen Partei an. Die letztere Partei hat im Vergleich zur letzten Wahl 3 Bezirke mit 13 Wahlmännern verloren, was sich aus der in der Partei herrschenden Uneinigkeit und dadurch veranlaßter Wahlenthaltung erklären läßt. Der Jubel der Liberalen war grenzenlos und wurde der Siegesfreude bereits am Tage der Wahl durch einen Festzug durch die Stadt Ausdruck gegeben.

Frankreich.

♂ **Paris**, 13. Nov. Die radikale Presse geht Hrn. Gambetta wegen seiner „katholischen Clientel" scharf zu Leibe.

So wäre es denn, schreiben die „Droits de l'Homme", mit 377 gegen 93 Stimmen beschlossen: obwohl die weltliche Herrschaft der Päpste über Rom sich seit dem 21. Sept. 1870 in dem weiten Grab der Geschichte zu der weltlichen Herrschaft der Päpste über Avignon gelegt hat, obwohl alle Staatsreligion abgeschafft und der französische Staat eben so wenig berechtigt ist, sich katholisch, als protestantisch oder buddhistisch zu nennen, behält die französische Republik oder was diesen Namen trägt, einen Botschafter bei dem eben so unfehlbaren als wurmstichigen Gefangenen des Vatikans bei. Und warum sollen bei einer Macht, die zu bestehen aufgehört hat, katholische Interessen vertreten werden, die zu bestehen kein Recht haben? Weil „Frankreich vom Standpunkt seiner auswärtigen Beziehungen für seine katholische Clientel nicht gleichgiltig bleiben darf". So haben es die Herren des Tages, Gambetta und Genossen, beschlossen. Es gibt übrigens Präcedenzfälle und wenn mich etwas wundert, so ist es nur, daß die „Freigeister" der Kammermajorität sie nicht gegen Hrn. Madier de Montjau und die intransigente Linke geltend gemacht haben. Um unserem Lande seine katholische Clientel zu bewahren, hat die bonapartistische Präsidentschaft von 1849 die erste römische Expedition unternommen, um sie zu befestigen, ist mit Hilfe der Wundergewehre des Hrn. v. Failly bei Mentana jene erste Expedition fortgesetzt worden, welche Italien abhielt, uns im Jahr 1870 einen Gegendienst für die Dienste zu leisten, die wir ihm im Jahr 1859 erwiesen. Und um sie zu erweitern, um sie auszudehnen, hat die Montijo, damals Kaiserin der Franzosen, vor sieben Jahren das wehrlose Frankreich unter die Stahlkanonen des protestantischen Deutschland geworfen. Wie man sieht, ist der Gambettismus in guter und zahlreicher Gesellschaft, wenn es gilt, in einem neuen römischen Feldzug das Geld, wenn nicht das Blut Frankreichs zu vergeuden. Hätten die Droits de l'Homme sich nicht durch einen seltenen Muth hervorgethan, welcher ihnen in zehn Monaten vierzehn Prozesse zuzog, ich würde es kaum wagen, meine Zweifel über diese famose Clientel zu äußern und zu fragen, wer denn eigentlich dazu gehört. Sollte es etwa Spanien sein? Die Katholiken jenseits der Pyrenäen, die einzig ächten, schmücken sich mit dem Namen: Karlisten und hätten unserer sogenannten Republik keinen Augenblick Ruhe gelassen, wenn die zahlreichen Postwagen, die auf Befehl Karl VII. geplündert wurden, ihn nach Madrid hätten führen können. Oder sollte es Italien sein? Dort ist aber — wir wollen die gegenwärtig am Ruder stehende, eben so antifranzösische als antiklerikale Bourgeoisie ganz übergehen — die einzige Partei, welche nicht auf ihre Fahne geschrieben hat: Delenda est Gallia, die Partei des Arbeiterstandes, der Socialisten, Communarden, Atheisten! Oder hätte man endlich Süddeutschland gemeint? Als ob wir nach Sedan, nach Metz, nach Paris nicht durch eigenen Schaden belehrt worden wären, daß die süddeutschen Kugeln und Petroleumbomben, wenn auch katholisch, doch immer deutsch sind. Gerade die Württemberger, Bayern u. s. w. haben bei der Metzelei und der Plünderung in den besetzten französischen Departements am unbarmherzigsten gewüthet. So stellt es sich heraus, daß unter all den „Clienten", die uns um den jährlichen Preis von 110,000 Fr. gesichert werden sollen, keiner ist, der nicht ein geschworner Feind Frankreichs und seiner Republik wäre.

In Form einer Polemik mit der „République française" führt der „Homme libre", das Organ des Hrn. Louis Blanc, dieselbe Idee aus:

Von zwei Dingen eines, schreibt er: entweder wir haben in Frankreich eine Staatsreligion oder wir haben keine. Wir haben keine, das steht unbestritten fest. Wie kommt dann aber die Regierung dazu, zwischen den Katholiken und ihrem geistlichen Oberhaupt als Vermittler zu dienen? Mit welchem Rechte wird von dem Budget des Landes die Summe von hundertzehntausend Francs zur Besoldung eines Botschafters erhoben, der nichts vertritt, da der Papst aufgehört hat, ein weltlicher Herrscher zu sein? Die „République française" mag ihre ganze Dialektik aufbieten, sich auf das Konkordat berufen und dasselbe unter ihren Schutz nehmen, auf „jene ungeheuere religiöse Genossenschaft" hinweisen, „welche unter dem Namen der Kirche so viele Franzosen umschlingt", es wird ihr dennoch nicht gelingen, den Beweis zu leisten, daß die kirchlichen Interessen mit den Beziehungen von Souverän zu Souverän etwas zu schaffen haben. Da die weltliche Herrschaft des Papstes zertrümmert ist, war kein Grund mehr vorhanden, bei seiner Person einen Botschafter beizubehalten, der — geistliche Interessen lassen sich nicht vertreten — nur materielle Interessen vertreten kann, und wir müssen diesen Eingriff des Staates in das Gebiet des Gewissens tief bedauern. Es steht der „République française" vollkommen frei, über ein dem demokratischen Geist gänzlich zuwiderlaufendes Votum laut zu frohlocken. Aber hat das Blatt des Hrn Gambetta noch ein Recht, über alle Dächer zu schreien, daß die Kammer den Klerikalismus verabscheut, während es der Majorität in honigsüßem Tone dazu Glück wünscht, daß sie ihrem politischen Führer auf der unheilvollen Bahn, auf die er sie gelockt hat, gefolgt ist? Ist diese Majorität nicht, außer aus einem Theil der Linken, aus der äußersten Rechten, der Rechten, dem rechten Zentrum und dem linken Zentrum zusammengesetzt, die alle vier vereint dem Klerikalismus eine gar hübsche Stütze bieten? Das hätte die „République française" etwas bescheidener stimmen sollen.

Auch mit der großen Tirade über die franzosenfreundliche Gesinnung des General Cialdini hat sich Gambetta ziemlich lächerlich gemacht. Man hat die Protokolle des italienischen Senats von 1870 nachgelesen, und was fand man darin? Am 3. August 1870 — man bemerke wohl das Datum! — sagte Cialdini im Senat: „Ich trage kein Bedenken, zu erklären, daß wir uns entschlossen auf die Seite Frankreichs schlagen müssen, wenn wir in den Krieg mit fortgerissen werden." Das ist Alles. Vier Wochen später wußte der General schon, daß er sich vergaloppirt hatte, und seit der Zeit ist er nie mehr auf sein Diktum zurückgekommen. Das Citat des Hrn. Gambetta ist also eine grobe Windbeutelei, die in Italien, wo man die Verhältnisse kennt, nur Hohngelächter erregen kann.

Die Abreise der HH. v. Bourgoing und v. Chau-

---

stide sei. Allerdings verkehrte dieser nicht mit ihm, aber das Gerücht wurde überall geglaubt, und es öffnete dem jungen Mann, der Mittel genug besaß, vornehm aufzutreten, die Häuser der ersten Familien. — Fürchtete man doch den intriguanten Prälaten oder wollte ihn sich wenigstens nicht zum Feinde machen.

Gleiche Seelen finden sich überall. Don Guzman und Don Leonardo waren intime Freunde geworden, und der moralische Ruf, den beide junge Leute besaßen, gehörte selbst in dem darin sonst nicht sehr prüden Mexiko keineswegs zu dem besten. Das aber kümmerte sie wenig; sie folgten ihren Neigungen und träumten — wie es auch ältere und gesetzte Mexikaner thaten — ruhig in die Zukunft hinein.

(Fortsetzung folgt)

‡ **Mannheim**, 13. Nov. Das Jubelfest der Feuerwehr nahm in allen Theilen des Programms den besten Verlauf. Im Rathhause eröffnete Gesang die Feierlichkeit, worauf der Oberbürgermeister der großen Verdienste der freiwilligen Feuerwehr um das Wohl der Stadt, ihrer Pflichttreue und Opferwilligkeit ehrend gedachte und sodann dem Kommandanten der Feuerwehr, Hrn. Wirsching, sowie den Feuerwehr-Mitgliedern Schatt, Krumbach, Otto, Benz, Hüttel, Schäfer und Baumüller, welche der Feuerwehr seit ihrer Gründung angehören, Gedächtnißmedaillen nebst Diplomen, achtzehn weiteren Mitgliedern aber für 12—18jährige Thätigkeit Diplome überreichte. Der großh. Stadtdirektor übergab hierauf im Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs dem Kommandanten Wirsching das Ritterkreuz 2. Klasse des Zähringer-Löwen-Ordens, während das Corps seinem bewährten Führer einen silbernen Lorbeerkranz widmete. An dem Mittagsmahl im kleinen Saale des Saalbaues nahmen nahezu 300 Gäste Theil, das am Abend folgende Bankett vereinigte etwa 1500 Festgenossen; bei beiden Anlässen wurden eine größere Zahl von Tischreden gehalten und dadurch die Feststimmung zum besten Ausdruck gebracht; bei dem Bankett betheiligten sich außerdem vier Sängerchöre mit ihren Vorträgen.

dordy nach Konstantinopel ist auf nächsten Donnerstag angesetzt; der Avisodampfer „Desaix" soll die beiden Diplomaten von Toulon nach dem Bosporus führen.

Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, hat heute eine offizielle Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Herzog Decazes, gehabt.

In der gestern im Bezirk Marennes (Charente-Inférieure) angestandenen Wahl eines Abgeordneten siegte der Republikaner Mestreau über den Bonapartisten Omer-Charlet mit 6216 gegen 5374 Stimmen.

Der Schriftsteller Eduard Plouvier, Verfasser zahlreicher Theaterstücke, von denen sich einige auf dem Repertoire der Boulevard-Bühnen behauptet haben, sowie mehrerer Bände Erzählungen, ist in Paris im Alter von 55 Jahren gestorben.

Die Pariser Musik-Patrioten begnügen sich jetzt nicht mehr damit, Richard Wagner auszupfeifen, sondern suchen ihn auch auf eine indirekte Art zu ärgern, indem sie seinen künstlerischen Antipoden Meyerbeer recht demonstrativ auf den Schild erheben. Neben den Pasdeloup'schen Concerts populaires werden seit einigen Jahren jeden Sonntag auch im Châtelet-Theater Symphonie-Concerte gegeben, deren Dirigent ein so verbissener Deutschenhasser ist, daß nicht einmal Robert Schumann, der längst verstorbene, bei ihm Gnade findet. Dort wurde gestern der Trauermarsch aus dem „Struensee" von Meyerbeer aufgeführt und dieses dem Publikum längst bekannte Werk, wie wenn es etwa ein Konkurrenzstück zu dem Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" wäre, plötzlich mit einem nicht enden wollenden Beifall aufgenommen. Jetzt ist Richard Wagner hoffentlich genügend bestraft.

In der Rue Gérande fand gestern das Begräbniß eines pensionirten Hauptmanns Namens Delacour statt, welcher Ritter der Ehrenlegion war und daher auf ein militärisches Geleite Anspruch hatte. Da aber die Hinterbliebenen im Sinne des Verstorbenen eine Civilbeerdigung veranstalteten, war auf Befehl des Platzkommando's das übliche Ehrenpiquet wieder nicht erschienen.

C.L. Paris, 13. Nov. (Börsennachricht.) Die Moskauer Rede des Kaisers von Rußland hat trotz der meist sehr optimistischen Auslegungen, welche sie in den angesehensten Organen der Pariser Presse erfuhr, die Finanzkreise tief verstimmt. Im Vergleich mit London, wo Consols um ein halbes Prozent fielen, war allerdings die Haltung des hiesigen Marktes eine sehr standhafte zu nennen, namentlich in der ersten Hälfte des Geschäfts; der Schluß war flau, aber ohne daß die Baisse neue Fortschritte gemacht hätte. 5proz. Rente 104.72, 3proz. 71.35, Italiener, schwerer betroffen, 71.35 nach 71.75, Türken 11.10, Egypter 238; das absurde Gerücht, daß der Vicekönig dem Finanzminister die seidene Schnur geschickt und dieser auch wirklich seine Schuld mit dem Leben bezahlt hätte, wurde verdientermaßen bald als ein Manöver der Baisse erkannt. Span. Exterieure $13\frac{7}{16}$, Banque ottomane 371, Banque de Paris 1045, Mobilier 158, Franco-Hollandaise 382, österreich. Bodenkredit 485, Suezaktien 672, spanischer Mobilier 55[illegible], österreichische Staatsbahn sehr matt 528, Lombarden 160.

Badische Chronik.

G. Karlsruhe, 14. Nov. Durch das Gesetz vom 22. Mai l. J. ist die Hundstaxe, welche bis dahin in den Gemeinden von 4000 und mehr Einwohnern 6 fl. (10 M. 29 Pf.), im Uebrigen 3 fl. (5 M. 14 Pf.) betragen hatte, vom 1. Juni l. J. ab auf 16 M. bezw. 8 M. erhöht worden.

Die Absicht des Gesetzes ging bekanntlich dahin, durch diese Erhöhung auf eine Verminderung der Zahl der Hunde und dadurch auch auf eine Verringerung der in den letzten Jahren leider so zahlreich zu Tage getretenen Fälle der Hundswuth hinzuwirken. Diese Absicht ist, soweit es die Verminderung der Hundezahl betrifft, in befriedigender Weise erreicht worden.

Während nämlich bei der Hundemusterung im vorigen Jahre 32,851 Hunde zur Vertaxung kamen, wurden bei der diesjährigen Musterung nur 27,418, somit 5433 Hunde weniger vorgeführt und vertaxt.

Auf die Zahl der in der Zeit zwischen der Musterung des Jahres 1875 und jener des laufenden Jahres, d. i. vom Juni 1875 bis dahin 1876 nachvertaxten Hunde konnte das Gesetz vom 22. Mai l. J. keinen nennenswerthen Einfluß mehr ausüben. Es kommt deßhalb auch die Zahl dieser Hunde, 4965, der Zahl der Nachvertaxungen des vorhergehenden Jahres mit 5181 nahezu gleich.

Die Gesammtzahl der seit der Musterung des vorigen Jahres nachversteuerten und der bei der diesjährigen Musterung vertaxten Hunde beträgt hiernach 32,383. Hievon sind 23,268 männlichen, 9115 weiblichen Geschlechts. Auf die Gemeinden von 4000 und mehr Einwohnern entfallen im Ganzen 6288, auf die übrigen Orte 26,095 Hunde.

♀ Heidelberg, 13. Nov. Gestern Mittag fand in dem großen Museumssaale zu Ehren unseres scheidenden Stadtdirektors, Ministerialrath Frech, ein Festmahl statt. Die große Anzahl der Theilnehmer (ca. 250) aus den Kreisen der Staats- und Gemeindebeamten, wie aus den Reihen der Landwirthe und Gewerbetreibenden, Angehörige hiesiger Stadt, wie Vertreter der Landgemeinden legten ein beredtes Zeugniß ab von der Anerkennung, welche der Jubilar in allen Sphären seiner amtlichen Wirksamkeit, wie von der Beliebtheit, welche derselbe überall im gesellschaftlichen Verkehre in reichlichstem Maße sich erworben. Die zahlreichen, im Verlaufe des Festmahles ausgebrachten Toaste hoben denn auch die verschiedenen Seiten des verdienstvollen Wirkens des Scheidenden gebührend hervor. Nachdem Hr. Prorektor Geh. Rath Becker ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, Oberst v. Horn auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog ausgebracht, entwarf Hr. Amtmann Reinhard ein Bild des Gefeierten in seiner Wirksamkeit als Beamter. Hr. Oberbürgermeister Bilabel würdigte dessen Beziehungen zu unserer Stadt. Hr. Bürgermeister Rehm von Leimen sprach in warmen Worten dem Bezirksbeamten den Dank der Landgemeinden aus. Geh. Rath Bluntschli feierte das Mitglied des Abgeordnetenhauses und der Generalsynode; Professor Eisenlohr den Kreishauptmann; Professor Pagenstecher rühmte das Wirken des Scheidenden während des Feldzuges 1870/71; Kreis-Schulrath Strübe toastete auf die Familie desselben; Professor Gaß besprach die guten Beziehungen desselben zur Universität. Der Gefeierte selbst dankte in warmen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten für das ihm allseits entgegengebrachte Vertrauen, insbesondere aber den Gemeindevorständen, Bezirksräthen ꝛc. und schloß mit einem Hoch auf das weitere Wohlergehen und Gedeihen von Altheidelberg und des Bezirkes. Gegen Ende des Mahles, bei schon erregter Stimmung, traten noch verschiedene Sprecher mit humoristischen Reden auf, so die Herren Professor Posselt, Dr. Posselt, Eisenhardt, Ditteney, Kühn. Wie der Gefeierte, so wird auch die Feier allen Theilnehmern unvergessen bleiben.

‖ Vom Kaiserstuhl, 11. Nov. Die Kartoffelfäule in den Kellern hat eine Ausdehnung erreicht, die zu gerechten Besorgnissen Anlaß gibt. Einzelne Landwirthe sind schon um ihren ganzen Vorrath gekommen und die Meisten müssen die Kartoffeln Stück für Stück verlesen und untersuchen. Dieser Ausfall ist um so empfindlicher, als die Gemüse überhaupt spärlich gewachsen sind. Es faulen namentlich die Kartoffeln, welche schon sehr früh bei der großen Hitze ausgemacht wurden; die später eingeheimsten halten sich viel besser.

Im Weinabsatz herrscht keine besondere Lebhaftigkeit. Es wird nur für den Bedarf gekauft; zur Spekulation sind die Preise zu hoch.

η. Lörrach, 13. Nov. Eine Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner hat sich an den Gemeinderath mit einer Eingabe gewendet und darin demselben die Bitte vorgetragen, es möge statt der bisherigen beiden, im Februar und September statthabenden Jahrmärkte für zukünftig nur einer, etwa 5—6 Tage dauernd, abgehalten werden. Der Schwerpunkt der Eingabe liegt aber darin, daß diese „Messe", statt wie bisher in den verkehrsreichsten Straßen (namentlich der Baslerstraße) stattgefunden, hinter die evangelische Kirche, auf den sog. Kasernenplatz, verlegt werde. Dieser Platz ist sehr geräumig und würden der Gemeindekasse und den Bewohnern insofern gewiß bedeutendere Vortheile erwachsen, als die Verkäufer von auswärts lieber kämen, da es sich eher der Mühe lohnte, Waaren auf den Markt zu bringen, wenn die Dauer desselben eine längere würde. Wir würden diese Aenderung als eine sehr zeitgemäße und zweckmäßige begrüßen. — Gestern war hier gräuliches Wetter. Nachdem es die Nacht zuvor gestürmt, geschneit und gefroren hatte, waren heute Straßen und Wege mit einer Eiskruste überzogen, die den Verkehr sehr mühsam machten. Auch die Fenster waren — und diese Erscheinung ist eine sehr seltene — total mit Eis überzogen. Die Bäume, die bis jetzt noch stark beblättert waren, haben ihren Schmuck abgelegt und stehen kahl da. Heute bei Föhnwind ist es ganz frühjahrähnlich und fließt der Schnee als schmutziges Wasser die überströmenden Rinnen hinab zur Wiese. Auch auf den hinteren Bergen liegt viel Schnee und haben die Schlitten die Räderfuhrwerke abgelöst.

Vermischte Nachrichten.

± Metz, 11. Nov. Vor einigen Tagen hat sich hier ein aus einer Anzahl angesehener Bürger bestehendes Komité gebildet, in der Absicht, einen Verschönerungsverein in's Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke sind Listen in Umlauf gesetzt worden, welche sowohl bei der einheimischen als eingewanderten Bevölkerung zahlreiche Unterschriften mit Beitrittserklärungen erhalten. Der neue Verein stellt sich zunächst die Aufgabe, in unmittelbarer Nähe der Stadt Promenaden einzurichten, welche mit wenigen Ausnahmen hier fast vollständig fehlen. Vor allem sollen zwischen dem deutschen und Bahnhof-Thor solche Anlagen eingerichtet und damit ein längst als dringend erkannter Wunsch der Bevölkerung erfüllt werden.

Literatur.

Z. Von Meyer's Konversationslexikon liegt der 9. Band vor. Das Werk schreitet rasch in verjüngter Gestalt seiner Vollendung entgegen und entspricht selbst den hochgespanntesten Erwartungen. Zwischen der vorhergehenden Auflage liegt ein Zeitraum von 11 Jahren der großartigsten Umgestaltung und Umwälzung auf dem Gebiet des politischen Lebens, wie der Wissenschaft und Technik. So ist denn kaum ein Artikel unverändert geblieben und dabei zeigt sich überall eine sorgfältige und gewissenhafte Weiterführung auf den neuesten Stand der Dinge. Artikel, wie die über Hutten, Bischof Ketteler, Staat und Kirche (von Professor Otto Mejer), Kathedersocialisten, Juristentag u. s. w. gehören zum Besten, was darüber gesagt worden ist. Die schöne Ausstattung und der gediegene Karten- und Bilderschmuck ist bekannt.

Nachschrift.

† **London**, 13. Nov. In der Versammlung der konservativen Association in Middlessex vertheidigte Hamilton die Politik der Regierung gegen die Angriffe Gladstone's und sprach die Hoffnung auf eine baldige friedliche Lösung der orientalischen Frage aus. Die Versammlung nahm eine Resolution, die ihr Vertrauen zur Regierung ausdrückt, an. Bei einem Bankette in Bristol äußerte sich der Schatzkanzler Northcote gleichfalls friedlich und drückte die Hoffnung aus, daß die Konferenz zu einer friedlichen Lösung führen werde.

† **London**, 14. Nov. Ein anscheinend inspirirter Artikel der „Morning Post" weist auf die bevorstehende Mobilisirung der russischen Armee hin und bemerkt dazu, in England sei Niemand dadurch überrascht. England habe den russischen Vorschlag der Besetzung Bulgariens nur als einen Vorwand für eine russischer Seits angestrebte Gebietsvergrößerung angesehen. Der Pariser Vertrag gebe England die Befugniß, sich jedweder Invasion der Türkei zu widersetzen, indeß sei eine versöhnliche Behandlung der Streitfrage nicht ausgeschlossen, wenn alle betheiligten Mächte eine friedliche Lösung anstrebten.

„Times" schließt ihre Besprechung der Situation, abweichend von der „Morning Post", dahin, daß sie die Möglichkeit eines fruchtlosen Ablaufes des Waffenstillstandes in Erwägung zieht, und erklärt: wenn Rußland anstatt Serbiens den Krieg gegen die Türkei fortsetzte, so würde die öffentliche Meinung einen bewaffneten Widerstand Englands ebensowenig gerechtfertigt finden, als sie solchen gegen Serbien gerechtfertigt fand.

† **Wien**, 13. Nov. Im Budget-Ausschusse des Abgeordnetenhauses nahm der Minister des Innern das Wort zur Vertheidigung des Statthalters von Dalmatien, Feldzeugmeisters v. Rodich, gegenüber den wider Letzteren erhobenen Vorwürfen und hob hierbei die vielfachen Verdienste Rodich's um den Staat hervor; er verdiene keine Vorwürfe, weil er als Slave slavische Sympathien hege; er (der Minister) könne nicht im Entferntesten glauben, daß Rodich Mitglied der Omladina sei.

† **Wien** 13. Nov. Wie die „N. Fr. Presse" erfährt, wären die Schwierigkeiten bezüglich der Demarkationslinie nunmehr beseitigt, indem Rußland die Forderung wegen Zurückverlegung der Linie und Räumung von Alexinatz fallen gelassen habe.

† **Pesth**, 14. Nov. Eine Erklärung der unabhängigen liberalen Partei spricht sich Angesichts der gegenwärtigen kritischen Lage gegen einen überstürzten Abschluß des wirthschaftlichen Ausgleichs aus. Die Erhaltung und Sicherung des moralischen Ansehens der Großmachtstellung Oesterreich-Ungarns sei eine Lebensfrage für beide Theile der Monarchie. Keine konstitutionelle Regierung, kein Abgeordnetenhaus werde, wo Krisen der auswärtigen Politik schweben, Verhandlungen über Verträge vornehmen, die ruhiges Erwägen und eingehende Kritik erfordern.

† **St. Petersburg**, 14. Sept. Das „Journal de Saint Petersbourg" veröffentlicht ein Rundschreiben des Reichskanzlers, worin die Mobilisirung eines Theiles der Armee angekündigt wird. Weiterhin wird hervorgehoben, der Kaiser wolle nicht den Krieg und werde ihn möglichst vermeiden, aber er sei entschlossen, die von ganz Europa als nothwendig erkannten Prinzipien der Gerechtigkeit in der Türkei verwirklicht und wirksam garantirt zu sehen.

† **Konstantinopel**, 13. Nov. Die Journale melden, die Pforte habe beschlossen, sich betreffs der Konferenz nicht früher auszusprechen, bevor ihr nicht die zu verhandelnden Punkte genau bekannt seien.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 14. Nov., die übrigen vom 13. Nov.)

Staatspapiere.

Preußen $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$104\frac{1}{8}$	Oesterr. 5% Papierrente Zins $4\frac{1}{2}$%	$49\frac{3}{4}$
Baden 5% Obligationen	$103\frac{3}{4}$	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93
„ $4\frac{1}{2}$% „	101	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	$93\frac{1}{8}$
„ 4% „ fl.	—	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	$88\frac{1}{4}$
„ 4% „ M.	$95\frac{7}{8}$	„ 5% do. von 1871	83
„ $3\frac{1}{2}$% Oblig. v. 1842	$93\frac{1}{2}$	Schweden $4\frac{1}{2}$% do i. Thlr.	$96\frac{1}{4}$
Bayern $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$100\frac{1}{2}$	Schweiz $4\frac{1}{2}$% Bern. Stsobl.	99
„ 4% „ fl.	$93\frac{1}{4}$	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	$99\frac{5}{8}$
„ 4% „ M.	$93\frac{7}{8}$	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	$103\frac{1}{8}$
Württemberg 5% Obligat.	—	3% Spanische	$12\frac{7}{8}$
„ $4\frac{1}{2}$% „	$100\frac{5}{8}$	Bolle französ. Rente	$107\frac{3}{4}$
„ 4% „	—		
Nassau 4% Obligationen	95		
Gr. Hessen 4% Obligation.	95		
Oesterr. 5% Silberrente Zins $4\frac{1}{2}$%	$53\frac{1}{4}$		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	$151\frac{3}{8}$	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	54
Badische Bank	$101\frac{1}{2}$	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	$72\frac{1}{8}$
Deutsche Vereinsbank	65	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	$72\frac{1}{4}$
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	$70\frac{3}{4}$
Darmstädter Bank	102	5% dto. steuerfr. neue „	$63\frac{7}{8}$
Oesterr. Nationalbank	679	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	$46\frac{3}{4}$
Oesterr. Kredit-Aktien	$114\frac{1}{4}$	5% Frz.-Jos.-Prior.	73
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	$86\frac{1}{2}$	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	$58\frac{1}{8}$
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	$71\frac{7}{8}$
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	$57\frac{1}{2}$
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	$47\frac{1}{2}$
Deutsche Effektenbank	103	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	$52\frac{1}{2}$
$4\frac{1}{2}$% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	$66\frac{1}{2}$
$4\frac{1}{2}$% pfälz. Maxbahn 500 fl.	115	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	$75\frac{7}{8}$
4% Hessische Ludwigsbahn	$96\frac{1}{2}$	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	$47\frac{5}{8}$
$3\frac{1}{2}$% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	$95\frac{3}{8}$
5% österr. Frz. Staatsbahn	$210\frac{1}{2}$	3% österr. Staatsb.-Pr.	$63\frac{1}{2}$
5% „ Süd-Lombarden	$63\frac{1}{2}$	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	$41\frac{3}{8}$
5% „ Nordwestb.-A.	$99\frac{1}{2}$	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	$101\frac{3}{4}$
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	$4\frac{1}{2}$% „	$96\frac{3}{4}$
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	$83\frac{1}{2}$	6% Pacific Central	$97\frac{3}{4}$
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	142	6% South Missouri	—
5% Franz Josef-Eisenbahn	$100\frac{1}{4}$		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

$3\frac{1}{2}$% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	91
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	$108\frac{1}{4}$	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	96
Bayr. 4% Prämien-Anl.	120	„ 100-fl.-Loose v. 1864	254.—
Badische 4% dto.	$117\frac{3}{4}$	Ungar. Staatsloose 100 fl.	139.60
„ 35-fl.-Loose	134.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	$65\frac{3}{8}$
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.40	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.—
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	157.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	37.80
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.60	Meininger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	$111\frac{1}{8}$

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.20	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.20	Ducaten . . . „	9.71—76
Wien 100 fl. östr. W. $4\frac{1}{2}$%	162.—	20-Francs-St. . „	16.24—28
Disconto . . l.S. $4\frac{1}{2}$%		Engl. Sovereigns „	20.38—38
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.70—75
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: besser.

Berliner Börse. 14. Nov. Kreditaktien 230.50, Staatsbahn 421.—, Lombarden 128.—, Disc. Commandit 109.20, Reichsbank 151.—. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 14. Nov. Kreditaktien 143.30, Lombarden 79.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 78.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.96. Tendenz: still.

New-York, 14. Nov. Gold (Schlußkurs) $109\frac{5}{8}$.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 16. Nov. 4. Quartal. 126. Abonnements-vorstellung. **I. Abtheilung.** **Ultimo**, Lustspiel in 5 Akten, von G. v. Moser. Anfang $\frac{1}{2}$7 Uhr.

Freitag, 17. Nov. 4. Quartal. 127. Abonnements-vorstellung. **II. Abtheilung.** **Don Juan**, große Oper in 2 Akten, von Mozart. Anfang $\frac{1}{2}$7 Uhr.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

J.154. So eben beginnt zu erscheinen:

Handwörterbuch
der
Gesammten Militärwissenschaften.

Mit erläuternden Abbildungen.

Herausgegeben
unter Mitwirkung erster Autoritäten auf allen Gebieten des militärischen Wissens
von

B. Poten,

Oberst-Lieutenant à la suite des 1. Schlesischen Husaren-Regiments No. 4, Adjutant der General-Inspection des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens in Berlin.

Erscheint vollständig in ca. 30 Lieferungen.

Monatlich eine Lieferung à 1 M. 80 Pf.

Die I Lieferung erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu haben.

Die letzten 10 Jahre haben auf dem gesammten Gebiet des militärischen Wissens grossartige Umwälzungen und eine Epoche der Neugestaltungen im Kriegswesen und in der Kriegführung hervorgerufen, die mit der Ausbeutung der Erfahrungen von 1866 begann und 1870—71 einen abermaligen grossartigen Anstoss erhielt. Viele neue Begriffe und Anschauungen haben sich in den Armeen herangebildet. Andere, die früher für berechtigt galten, sind gefallen. Neues kriegshistorisches und biographisches Material ist in Fülle zu dem vorhandenen hinzugetreten. Es fehlt aber noch ein leicht zugängliches, übersichtliches Centralwerk, durch welches die Errungenschaften der Allgemeinheit zu Gute kommen

Das hiermit ins Leben tretende **„Handwörterbuch der gesammten Militärwissenschaften"** ist bestimmt, in diese Lücke einzutreten, dasselbe soll in lexicalischer Form die Mitglieder der Land- und Seemacht über jeden Gegenstand der Fachwissenschaften unter Berücksichtigung aller darin gemachten neuesten Fortschritte orientiren und zugleich ein Hülfsmittel sein, eingehendere Studien zu machen, dem gebildeten Laien soll es Gelegenheit geben, sich auf allen Gebieten des Militär- und Kriegswesens eine zuverlässige Auskunft zu verschaffen.

Wie aus dem im Vorwort abgedruckten Mitarbeiterverzeichniss ersichtlich, haben sich die hervorragendsten Autoritäten der militärischen, historischen und verwandten Wissenschaften zur würdigen Durchführung dieses Unternehmens vereinigt, das unter der Redaktion des Oberst-Lieutenant Poten, Adjutanten der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens in Berlin, im Verlage der unterzeichneten Verlagshandlung erscheinen wird.

Bei dem regen wissenschaftlichen Leben, welches augenblicklich in allen Armeen herrscht, bei der Nothwendigkeit wissenschaftlich-theoretischer Ausbildung wird ein solches Werk dem Offizier, dem Militärarzt und Beamten des Landheeres wie der Flotte ebenso unentbehrlich als erwünscht sein. Dasselbe wird aber auch ausserhalb der militärischen Fachkreise für alle diejenigen gebildeten Laien von Interesse und Werth sein, welche mit der Armee in irgend welcher Beziehung stehen und das Bedürfniss haben, sich über einen Gegenstand des Militär- und Kriegswesens eine zuverlässige Auskunft zu verschaffen.

Jede Buchhandlung des In- und Auslandes nimmt Bestellungen auf das Werk an und liefert auf Verlangen das erste Heft zur Ansicht.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

J.185. Karlsruhe.

Im Eintrachtssaal.

Morgen **Donnerstag, Freitag** und **Samstag** finden bestimmt die 3 wissenschaftlichen Vorträge, verbunden mit den brillantesten Experimenten des

William Finn

Abends von 7 bis 9 Uhr statt. An diesen 3 Abenden werden keine Experimente wiederholt.

Karten von Donnerstag Früh im Eintrachtssaal.

J.174. Verlag von **Paul Frohberg** in Leipzig. (H35534)

Die deutsche Industrie vor dem Reichstag.

Versuch einer umfassenden gemeinverständlichen Darstellung der Zollfrage aus dem Gesichtspunkte des Nationalsystems und der Freihandelslehre

von **Gottfried Stommel.**

Preis 1 M. 50 Pf.

Manches schon geknickt erscheinende Leben hat durch das blose Lesen des berühmten Originalmeisterwerks **„der Jugendspiegel"** neue Blüthen getragen. Man verwechsle dieses wahrhaft nützliche, mit anatomischen Abbildungen ausgestattete Werk nicht mit den werthlosen Concurrenz-Arbeiten. Den Jugendspiegel bezieht man direkt in Franko-Couvert von W. Bernhardi, Berlin S. W. am Tempelhofer Ufer 8, I. Etage. G.988.1.

J.183. Karlsruhe.

Gehilfen-Gesuch.

Für eine Apotheke des badischen Oberlandes suchen wir einen wohlempfohlenen Gehilfen zum sofortigen Eintritt.

Gebrüder **Jost,**
Droguisten in Karlsruhe.

J.182. Ein geübter

Notariatsgehilfe

mit schöner Handschrift findet dauernde Beschäftigung bei Notar **Gallus** in **Königschaffhausen.**

1 Umfried'scher Mahlgang,

J.181. 1. (H63187)

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Offerten unter ***G 231*** an ***Haasenstein & Vogler*** in ***Mannheim.***

J.150. 1. **Gummi-Schutzmittel, Präservativs geg. Syphilis.**
A. Hirschmann, Hamburg.

In den Apotheker-Ausschuß

werden vorgeschlagen:

Herr Apotheker **Bogren — Stockach,**
" " **Kübler — Muntzingen,**
" " **Hermann — Kehl,**
" " **Waltz — Karlsruhe,**
" " **Leimbach — Heidelberg.**

J.171. 2. Mehrere Apotheker.

G 4319.

Es gibt nichts Besseres

zur **Erhaltung** des **Wachsthums** und **Beförderung** der **Kopfhaare**

als die so bekannt und berühmt gewordene, von med. Autoritäten geprüfte, **mit den glänzendsten Erfolgen gekrönte,** von **Sr. k. k. Apost. Maj. dem Kaiser** ausschl. patentirte

Reseda-Kräusel-Pomade

wo bei **regelmässigem** Gebrauche selbst die **kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig** werden; **graue u. rothe Haare** bekommen eine **dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird**

wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilettentisch.

Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen)

blos Drei Reichsmark.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Percente.

Fabrik und Central-Versendungs-Depôt en gros et en detail bei

CARL POLT, Parfumeriewaaren-Fabrikant in Wien, VIII. Bezirk, Josefstadt, Piaristengasse 14, im eigenen Hause, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depôt für Carlsruhe ausschliesslich allein nur bei Herrn **Theodor Brugier,** Apothekerwaaren-Geschäft in Carlsruhe, Waldstrasse Nr. 10.

Ferner noch echt zu beziehen in

Berlin bei **Georg Schultze,** Apotheker, Köpnickerstrasse 73;
Leipzig bei **Theodor Pfitzmann,** Hof-Lieferant, Schillerstrasse und Neumarkt;
Dresden bei **Theodor Pfitzmann,** Hof-Lieferant, Schlossstrasse 12;
Breslau bei **E. Stoermer,** Ohlauerstrasse 24.
Bunzlau bei **R. Friedr. Kohl's Nachfolger,** Markt 25.
Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3.
Bern (Schweiz) bei **Franz Rudolf Maurer,** Kessiergasse 286.

Man bittet ausdrücklich überall nur Polt's echte Reseda-Kräusel-Pomade zu verlangen.

Z.239.11. Schwäb. Hall.

Aerztliche Empfehlung.

Dr. med. **di Centa,** langjähriger Spezialarzt für Geschlechtskranke beiderlei Geschlechts, besonders bei Schwächezuständen. Behandlung brieflich oder durch Zusendung von Mitteln. Billige Preise.

J.100.2. Pforzheim.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die mit einem Gehalte von 1200 Mark und freier Wohnung verbundene Stelle eines **städtischen Försters** zu besetzen.

Qualifizirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse bis zum 1. Dezember d. J. an uns einreichen.

Pforzheim, den 4 November 1876.

Der Stadtrath.
Groß.

Frey.

Viehmarkt in Rastatt betr.

J.169. Der jeweils am Katharinentag hier stattfindende Viehmarkt wird in diesem Jahr am

Freitag den 24. November

abgehalten.

Rastatt, den 13. November 1876.

Der Gemeinderath.
Sallinger.
vdt. Bauer.

H.132.2. Philippsburg.

Bierbrauerei-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Friedrich Eberhard Wittwe hier werden

Mittwoch den 29. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier wiederholt öffentlich versteigert:

4 Ar 32,18 Quadratmeter Hausplatz und Hofraithe an der Waghäusler-Straße, worauf die Bierbrauerei und Schankwirthschaft „zum Löwen", ein zweistöckiges Wohnhaus mit Wirthschaftseinrichtung, gewölbtem Keller, Stall und Schweinställe erbaut sind; ferner hierzu gehörig und dabei gelegen: 2 Ar 32,18 Quadratmeter Gartenplatz mit Bierkeller und Kegelbahn, Schätzungspreis einschließlich der Geräthschaften . 20,571 Mark.

Zur Bierbrauerei gehört der ganze Vorrath an Fässern und Geschirr, sowie eine vollständige Brennerei-Einrichtung; zu den Wirthschaftsgeräthen zählen sämmtliche Tische, Bänke, Stühle, Gläser, Bestecke 2c.

Beim Mißlingen des Verkaufs wird eine Verpachtung auf mehrere Jahre versucht werden.

Philippsburg, den 9. November 1876.

Das Bürgermeisteramt.
Nopp.

J.170. 1. Nr. 1925. Stadt Kehl.

Liegenschafts-Versteigerung.

Jakob Held, Blumenwirth Wittwe dahier und deren Kinder lassen mit obervormundschaftlicher Genehmigung am

Montag den 4. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Rathhaus zu Stadt Kehl nachbeschriebene Liegenschaftsrealitäten zu Eigenthum öffentlich versteigern und wird der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft.

Lgb. Nr. 185:

12 Ar 90 Meter Hofraithe und Garten im Ortsetter der Stadt Kehl, neben Querstraße Lit. B. und Kaufmann Edmund Rapp, vornen die Hauptstraße, hinten die Rheinstraße, mit auf der Hofraithe stehenden Gebäuden:

Haus Nr. 64 in der Hauptstraße:
a. Wohnhaus, zweistöckig, mit Laden- und Gaseinrichtung und Balkenkeller,
b. Waschküche, 1½stöckig, mit Holzremise und Magazin.

Anschlag . . . . 34,300 Mk.

Die Gebäude befinden sich in der besten Lage der Stadt und eignen sich zu jedem Gewerbebetrieb.

Die Steigerungsbedingungen liegen zur Einsicht im Rathszimmer auf.

Stadt Kehl, den 13. November 1876.

Bürgermeisteramt.
A. Benz.
W. Schneider.

J.189. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vom 1. Januar k. J. an wird für die Beförderung von Personen und Gepäck im Verkehr zwischen Mannheim und Forbach eine theilweise Erhöhung der Taxen eintreten, und wird hierüber bei der Station Mannheim Auskunft ertheilt werden.

Karlsruhe, den 13. November 1876.

General-Direktion.

J.188. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Giltigkeit vom 15. d. M. gelangt der VIII. Nachtrag zum Badisch-Elsaß-Lothringischen Gütertarif vom 10. Dezember 1874 zur Ausgabe.

Derselbe enthält Tarifsätze für den Verkehr der Stationen Kuppenheim, Oberkirch und Oppenau mit Elsässischen Stationen und sind Exemplare des Nachtrages bei den Güterexpeditionen am Sitze der Großh. Bahnämter erhältlich.

Karlsruhe, den 14. November 1876.

General-Direktion.

J.187. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 15. November l. J. treten Tarifsätze für den direkten Güterverkehr zwischen Basel und Waldshut einerseits und der neu eröffneten Station Wald der Vereinigten Schweizerbahnen anderseits in Kraft.

Exemplare des in Folge dessen zur Ausgabe gekommenen Nachtrags Nr. 14 zum Tarif für den Güterverkehr der Stationen Basel und Waldshut mit den Stationen der Nordostbahn und der Vereinigten Schweizerbahnen vom 1. September 1871, welcher auch Taxberichtigungen enthält, sind bei den Güterexpeditionen zu Basel und Waldshut unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 14. November 1876.

General-Direktion.

J.186. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für Kartoffelsendungen in Wagenladungen von 10000 Kilogr. auf offenen Wagen ab der Württembergischen Station Neckarsulm nach Mühlburg via Mühlacker tritt alsbald ein Frachtsatz von 0,49 M. per 100 Kilogr. in Kraft.

Karlsruhe, den 14. November 1876.

General-Direktion.

J.103.2. Karlsruhe.

Großh. Bad Staats-Eisenbahnen.

Abgabe von Steinkohlenschlacken.

Mit höherer Ermächtigung werden wir das Ergebniß von **Steinkohlenschlacken** und **Lösch** auf sämmtlichen Locomotivstationen, zusammen oder getrennt im Soumissionswege vergeben und haben hierzu auf

Mittwoch den 22. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

einen Termin angesetzt, bis zu welchem die bezüglichen Offerte schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an uns eingereicht werden müssen.

Die der Vergebung zu Grunde liegenden allgemeinen Bedingungen werden bei uns auf portofreie Anfragen abgegeben, auch sind dieselben bei allen Filialmagazinen zur Einsicht aufgelegt.

Karlsruhe, den 6. November 1876.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

J.144. Kehl.

I. Liegenschafts-Versteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Ludwig Stahl, ledig, von Legelshurst, zur Zeit an unbekannten Orten abwesend,

Montag den 4. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Rathhaus zu Legelshurst nachverzeichnete Liegenschaften mit dem Bemerken einer öffentlichen I. Versteigerung ausgesetzt, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1.
L.B.Nr. 1797. 9 Ar 45 Meter Acker im Hofhurstergarten, neben David Stölzel beiderseits, tax. zu . . . . . 180 M.

2.
L.B.Nr. 3455. 9 Ar 97 Meter Acker im Senkel, neben Johann Moser Kinder und Michel Lusch., tax. zu . . . . . 180 M.

Zus. . 360 M.

Dreihundert sechszig Mark.

Hievon wird der obenzenannte Schuldner mit dem Anfügen benachrichtigt, daß der Erlös baar zu bezahlen ist, und falls der Schuldner Zahlungsziele wünscht, derselbe entweder die schriftliche Einwilligung sämmtlicher Pfandgläubiger oder eine richterliche Verfügung beizubringen hat, und daß etwaige Einwendungen gegen die entworfenen Steigerungsbedingungen, sowie die Schätzung acht Tage vor der Versteigerung bei Großh. Amtsgericht Kork vorzubringen sind.

Demselben wird ferner aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Benachrichtigungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm selbst eröffnet wären, nur an dem Sitzungsort des Gerichts angeschlagen werden.

Kehl, den 4. November 1876.

Großh. bad. Notar als Vollstreckungsbeamter:
Wessinger.

J.123.2. Illenau.

Hilfsarzt-Stelle.

An der Heil- und Pflegeanstalt Illenau ist die Stelle eines Hilfsarztes sogleich zu besetzen. Jährlicher Gehalt 1200 Mark nebst freier Station.

Die näheren Bedingungen sind bei unterzeichneter Stelle zu erfahren, an welche die Bewerber ihre Gesuche nebst Zeugnissen einsenden wollen.

Illenau, den 5. November 1876.

Großh. Direction der Heil- u. Pflegeanstalt.
Roller.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)